

Zugänge zu den Stufen des Lebens

Über die sieben Planetenqualitäten

von Martin von Mackensen

Martin von Mackensen ist Landwirt und unterrichtet an der als Fachschule anerkannten biodynamischen Landbauschule Dottenfelderhof in Bad Vilbel

Biologisch-dynamischer Landbau ist Arbeit mit dem Lebendigen. Wie ist es zu ordnen? Lebensgesetze erfassen und in der belebten Natur Gestaltungen zu organisieren, das ist die Aufgabe. Welche Zugänge im Bewusstsein sind dafür erforderlich? Gibt es dafür Werkzeuge? Martin von Mackensen versucht eine wenig beachtete Hilfestellung Rudolf Steiners zu dieser Frage fruchtbar zu machen.

Von der Form ausgehen

Zunächst tritt uns jede Lebenserscheinung von ihrem Ergebnis her entgegen. Es hat sich eine mehr oder weniger feste Form gebildet.



Die Eigenschaften der Planeten als Sinnbild für Lebensprozesse, von Steiner neu beschrieben – hier in Form eines Planeten"siegels" für Merkur.

Ein gefundenes Schneckenhaus ist ein relativ extremes Beispiel, da es bereits steinartig und fest geworden ist. Und doch kann man sehr schnell, auch wenn man keine Schnecke und ihr Leben kennen würde, bemerken, dass es eine Bildung, ein Überrest einer Lebenstätigkeit ist. Selbst wenn man das Leben aller Tiere nicht kennen würde, käme man doch allein durch die Erscheinungsform des

Schneckenhauses darauf, dass es sich um das verbleibende Zeugnis eines tierischen Lebens handeln muss. Schon ein kleines Kind ist sich sicher, dass es keine Pflanze gewesen sein kann, die so eine Form hinterlassen hat. Was passiert da in uns, woher nehmen wir diese Erkenntnis?

In die Form ist ein Lebensprozess hineingeflossen. Von diesem ist die Erscheinungsform ein abgelagerter Rest, wie übrig geblieben. Sehr oft begnügen wir uns mit diesem Gedanken und versuchen, das Leben selbst auf diese Weise zu verstehen. Um aber das Leben vom Lebendigen selbst aus zu denken, muss ein anderer Weg eingeschlagen werden. In der folgenden Schilderung der sieben Lebensstufen soll versucht werden, den im eigenen Bewusstsein auftretenden Prozess, die jeweilige Zuwendungsweise, mitzuverfolgen. Die geheimnisvolle Brücke zwischen der Welt der Lebenskräfte und unserem Bewusstsein kann durch diese Reflektion der Zuwendungsweisen bemerkt werden.

Ersterbendes Leben

An vielen Stellen eines Organismus muss für die dauerhafte Lebensfähigkeit gerade sehr wenig Leben sein. Dieses Leben in geringem Grad muss aber höchst präzise und kontinuierlich verlaufen. Denken wir beispielsweise an unsere Hornhaut im Auge. Ist dort auch nur ein klein wenig zu viel Lebenstätigkeit vorhanden, so sehen wir nichts mehr weil sich eine Spur von Blut in dieses Organ ein-

geschlichen hat. Das Leben der Sinnesorgane ist also in hohem Maße selbstlos, es verbindet uns mit der Außenwelt. In uns ragt durch die Sinneswahrnehmung die Außenwelt herein, wie der Golf des Meeres in das Land herein ragt. Dieses Leben spielt sich an unserer Außenhaut ab. Was aber kennzeichnet dieses Leben? Mit welcher Fragerichtung im eigenen Bewusstsein kommen wir an die Qualität dieser Lebensstufe heran? Rudolf Steiner schildert dieses ersterbende Leben im Kontext mit der planetarischen Qualität des Saturn. In unserem Bewusstsein ist das die Qualität der Erinnerung, des Festhaltens und Bewahrens. Im Samenkorn einer Pflanze ist das Leben äußerlich zu Ende, innerlich aber ist in diesem Samenkorn die ganze Fülle der vergangenen Vegetation.

Bewahrendes Leben

Diese zweite Lebensstufe ermöglicht das Hereintransportieren des Wahrnehmungslebens in den Organismus. Das ist die Nerventätigkeit, die die Grundlage unseres Bilderbewusstseins ist, ein zartes, fragiles, sehr ruhiges Leben in uns. Es ist die Qualität des Jupiter, die wir im eigenen Bewusstsein pflegen, wenn wir festhaltend an den großen Weltgesetzen Weisheit erüben.

Atmungsleben – bildendes Leben

Mit dieser Lebensstufe wird eine wirklich neue Qualität erreicht.

Im Menschen verbinden sich nun durch diesen Lebensprozess die kosmischen Anlagen mit den inneren Prozessen der Bilder. Das menschliche Leben erhält hier die Veranlagung, ein Bilderwesen zu werden. Durch diese Verbindung mit der Welt der Vorbilder entsteht im Menschen die erste Veranlagung von funktionellen Organen. Im menschlichen Seelenleben hat diese *Marsqualität* den Charakter der Verbindung mit dem Umkreis. Wenn wir Lebensprozesse studieren, und dabei in ihnen ihre Verbindung zu ihrem Umkreis suchen, haben wir diese Zuwendungsweise.

Zirkulationsleben

Rudolf Steiner beschreibt diese Lebensstufe in Verbindung mit der planetarischen Qualität der *Sonne*. Im Menschen wird durch diese Belebungsstufe eine Ordnung und Verbreitung der Organe erreicht. Es entstehen die richtigen Beziehungen im Organismus. In unserem Bewusstsein erreichen wir die Qualität dieser Lebensstufe, wenn wir Gedankenbilder in ihrer Wirkung auf unsere eigene Organkonstitution verfolgen. Macht uns ein Gedanke krank oder können wir unser Bewusstsein führen und lenken, so dass dessen Bilder positiv bildend auf unsere Organe wirken?

Stoffwechselleben

Erst auf dieser Lebensstufe werden die Organbilder des Organismus stofflich erfüllt. Die Intensität dieses Lebens belebt die irdischen Stoffe so, dass diese nun in die vorher gebildeten Strukturen geleitet werden können. Mit welchem Erstaunen stehen wir immer wieder mit unserem fragenden Bewusstsein vor der Substanzbildung beispielsweise die der

Pflanze. Das ist die innere Qualität dieser Lebensstufen, dass man mit diesem Erstaunen die innere Willenskraft verfolgt. Sich mit Idealen zu erfüllen, nach denen gehandelt wird, das ist die *Venusqualität*.

Bewegungsleben – krafftendes Leben

Im menschlichen Organismus wird durch diese Lebensstufe, mit nochmals gesteigerter Intensität, der Austausch zwischen den Organen erreicht. Erst jetzt ist die sichtbare, volle Lebenstätigkeit erreicht. In unserem Bewusstsein geht es auf dieser Stufe, die Rudolf Steiner in den Zusammenhang des *Merkur* stellt, um die Fähigkeit, Prozesse zu vermitteln, oben und unten in Austausch zu bringen.

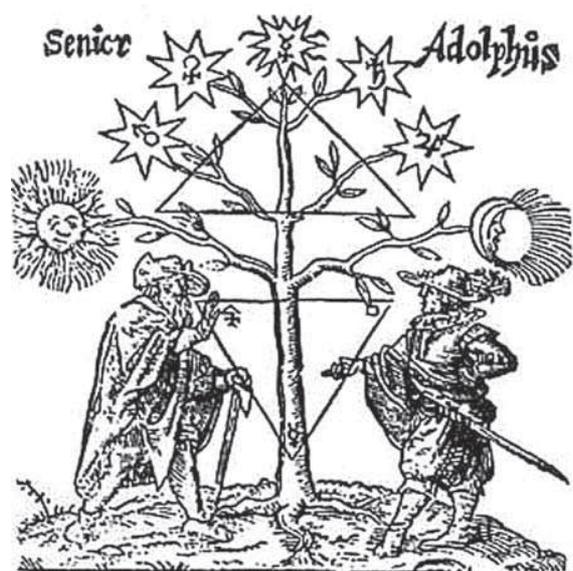
Reproduktionsleben – sich erneuerndes Leben

Erst mit dieser Stufe ist die eigentliche Lebenserneuerung möglich. Der Organismus kann sich selbst neu erschaffen. Es ist eine so hohe Lebensintensität da, dass neues Leben aus dem Leben selbst entstehen kann. Man kann auch von einem überstarken Leben sprechen, denn diese Lebensstufe kann zur Wucherung degenerieren. In unserem Bewusstsein suchen wir nach Gestalt bildenden Prozessen. Es geht um solch kraftvolle Gedanken, die in der Lage sind, neues Leben hervorzubringen. Diese *Mondenqualität* bedeutet Neuschöpfung von Gestaltung aus dem Element des Wassers.

Lebensstufen: als sieben Prozess- qualitäten verstehen

Die beschriebenen sieben Lebensstufen gehören zu den anspruchs-

vollen Werkzeugen der Anthroposophie. Es sind doch zunächst geistige Realitäten zu denken und man muss darauf bedacht sein, nicht in jedem beliebigen Lebensprozess gleich nach Analogien zu suchen. Dennoch gibt es eine ganze Reihe von wunderbaren Phänomenen im menschlichen Leben, aber auch im außermenschlichen Leben der Natur, bei denen einzelne Lebensstufen deutlich differenziert neben



einander zu sehen sind. In dieser Ausführung sind die Lebensprozesse nah an dem Wortlaut Rudolf Steiners geschildert worden. Aber in dem Versuch, entsprechende Bewusstseinsqualitäten aufzusuchen, soll ein eigenständiger Gebrauch dieses Werkzeuges angeregt werden. Denn letztendlich liegt gerade in der Möglichkeit dieser Brücke, darin, dass wir im eigenen Bewusstsein die verschiedenen Qualitäten dieser Lebensstufen aufsuchen können, die Fruchtbarkeit und Zukunftsfähigkeit einer solchen Methode. ■

Planeten und Pflanzenwachstum: die alchemistische Illustration vermittelt traditionelles Wissen